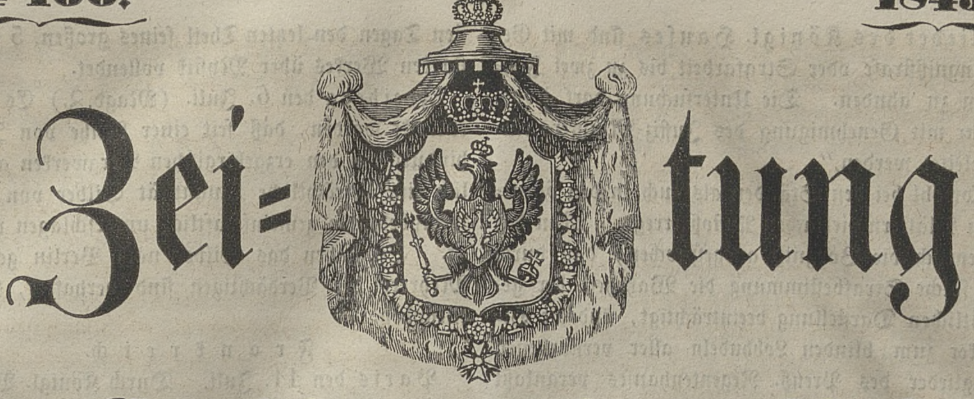
№ 166. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 19. Juli.

Inland.

Berlin den 16. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Baierischen Rath, Advokaten und Notar Dr. Schauß in München, so wie dem Magistrats-Journal-Vorsteher Fritsche in Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, desgleichen dem Vice-Unteroffizier Kauffmann vom ersten Dragoner-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den bisherigen Regierungs- und Bau-Rath Mellin zum Geheimen Regierungs-Rath; den Fürstenthumsgerichts-Assessor Poppo bei dem Fürstenthumsgericht zu Neiße zum Fürstenthumsgerichts-Rath; und den Schloßbaumeister Albert Dietrich Schadow zum Baurathe zu ernennen.

Der Kaiserlich Russische General-Major v. Duhamel ist von Dresden hier angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Eichhorn, ist nach Ischl, Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Thile I., nach Teplitz, und Se. Excell. der Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister von Bodelschwingh, nach Bromberg abgereist.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, ist nach Posen abgereist.

Berlin. — Se. Majestät haben für die Deputation des Russ. Grenadier-Regiments, zu dessen Chef Höchstdieselben vor 25 Jahren ernannt worden sind, eine Erinnerungs-Medaille prägen lassen, auf deren einer Seite Friedrich Wilhelm IV., und auf der andern das Datum, an welchem der Monarch erwähntes Regiment erhalten hat, sich befinden. Die Deputation wird sich nur noch kurze Zeit hier aufhalten. — Die neue Wahl der Aebtissin an einer sehr reich dotirten evangelischen Stiftung wird hier mannigfach besprochen. Nach dem kürzlich erfolgten Tod der ehrwürdigen Aebtissin des Fräuleinstifts zum Heiligen Grabe in der Priegnitz hat nämlich das Kapitel eine Stiftsdame zur Nachfolgerin der Verewigten gewählt, welche von demselben Kapitel vor mehreren Jahren wegen ihrer religiösen Richtung ausscheiden sollte. Es sagten sich damals diese Dame und noch zwei andere Stiftsfräuleins von der Verpflichtung, die Kirche zu besuchen, los, weil der Geistliche (ein Rationalist) nicht nach ihrem Sinne das Wort Christi verkündige. Das Kapitel excludirte darauf diese drei Damen auf den Grund der Statuten, welche einen fleißigen Kirchenbesuch den Stiftsfräuleins zur Pflicht machen. Nicht uninteressant dürfte es seyn, den Inhalt der merkwürdigen Kabinetsordre, welche damals Friedrich Wilhelm III. auf eine an ihn ergangene Beschwerde erließ, bei dieser Gelegenheit zu wiederholen. Der hohe Dahingeschiedene gab nämlich bei diesem Vorfall allen drei Partheien Unrecht: dem Kapitel, weil ihm nicht das Recht zustehe, den drei Damen die Wohlthat zu entziehen, welche der König ihnen verliehen; den Stiftsfräuleins, weil sie die Predigten nicht mit anhörten, da man aus jeder Predigt etwas Gutes lernen könne, und dem Geistlichen, weil er seine Predigten nicht so einrichte, daß sie jedes religiöse Gemüth erbauten.

Berlin. — Der §. 172. des Entwurfs des neuen Strafrechts, welcher lautet:

„Angriffe auf die Ehre verstorbener Mit-

glieder des Königl. Hauses sind mit Gefängnißstrafe oder Strafarbeit bis zu zwei Jahren zu ahnden. Die Untersuchung darf jedoch nur mit Genehmigung des Justiz-Ministers eingeleitet werden,"

hat sowohl bei den Ständen als auch in den öffentlichen Blättern vielfachen Anstoß erregt. Man hat namentlich die Borgniß ausgesprochen, daß durch eine solche Strafbestimmung die Wahrheit der geschichtlichen Darstellung beeinträchtigt, und die Historiker zum blinden Lobhudeln aller verstorbenen Mitglieder des Preuß. Regentenhauses veranlaßt werden würden, indem der leiseste Tadel derselben sie der Gefahr aussetze, dafür zwei Jahre im Gefängniß oder vielleicht gar in einer Strafanstalt büßen zu müssen. Wäre diese Besorgniß gegründet, so würden wir keinen Augenblick bedenken tragen, uns dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche, jede Bestimmung der Art aus dem Straf-Kodex fortzulassen, anzuschließen, indem auch uns die Wahrheit der Geschichte als das heiligste Palladium der Menschheit und jede Entstellung derselben als das höchste Verbrechen an der Nachwelt erscheint. Ja wir müßten sogar im Interesse des Königl. Hauses selbst die Fortlassung jener Vorschrift wünschen, da unter solchen Umständen auch jedes günstige Urtheil über die Mitglieder desselben, jede Anpreisung ihrer Tugenden und ihrer Thaten selbst da, wo sie den gerechten Beifall und die volle Anerkennung der Nachwelt verdienen, uns nur mit Mißtrauen erfüllen könnte. Wir können deshalb auch nicht glauben, daß es in der Absicht der Regierung gelegen habe, durch die vorgeschlagene Strafbestimmung irgendwie eine freie geschichtliche Forschung über unsere Regenten und deren Angehörige hemmen, oder ihr eine Richtung geben zu wollen, die im Voraus jedes mißfällige Urtheil über dieselben ausschließt. Gleichwohl dürfen wir nicht verhehlen, daß der Paragraph, so wie er jetzt gefaßt ist, allerdings zu den bedenklichsten Folgerungen führen muß. Die Absicht der Gesetz-Redaktoren kann offenbar nur dahin gegangen sein, boshafte Verläumdungen und ehrenrührige Beschimpfungen von den verstorbenen Mitgliedern des Königl. Hauses abzuwehren. Dagegen läßt sich auch in der That nichts erinnern. Jedenfalls bedarf der Paragraph einer andern Fassung.

Ausland.

Deutschland.

München den 8. Juli. (A.A.Z.) Vorgestern verfügte sich der Päpstliche Nuntius in die Wohnung des Herrn v. Görres und behändigte ihm in Auftrag Sr. Heiligkeit das Kommandeurkreuz des St. Gregorius-Ordens. Herr v. Görres hat in den jüngsten Tagen den letzten Theil seines großen, 5 Bände starken Werkes über Mystik vollendet.

Freiberg den 6. Juli. (Magd.Z.) Es ist jetzt entdeckt worden, daß seit einer Reihe von Jahren hindurch in den erzgebirgischen Bergwerken alljährlich eine beträchtliche Quantität Silber von Bergwerksbeamten gemeinschaftlich unterschlagen worden ist. Sie haben das Silber nach Berlin geliefert. Mehrere der Verdächtigen sind verhaftet, Andere entflohen.

Frankreich.

Paris den 11. Juli. Durch Königl. Verordnungen sind der Herzog von Aumale vom General-Major zum General-Lieutenant, der Oberst Naudet, Adjutant und Chef des Kabinets des Kriegs-Ministers, zum General-Major und die Oberst-Lieutenants Barbier de Tinan, Adjutant des Kriegs-Ministers, und Boujarde, Chef des Kabinets des Generals Durocheret, Direktors der Personalien, zu Obersten befördert worden.

Die Regierung soll durch den Telegraphen aus Bayonne die Nachricht erhalten haben, daß die „Belle Poule" in Lissabon angelangt sei. Der Prinz von Joinville wollte nämlich mit seiner jungen Gemahlin erst einen achttägigen Besuch am Hofe Donna Maria's machen und dann den Prinzen von Koburg und die Prinzessin Clementine auf seinem Schiffe mit nach Brest nehmen. Nach der Ankunft des Prinzen von Joinville in Eu wird seine Beförderung zum Contre-Admiral stattfinden, die schon im vorigen Jahre beschlossen war, der sich aber der Prinz selbst damals widersetzte, weil er vorher noch eine Seereise als Kommandeur der „Belle Poule" machen wollte.

Die Kriegsschiffe, welche unter dem Kommando des Vice-Admirals von Mackau den Hafen von Toulon verlassen sollten, um an den Küsten Italiens zu manövriren, haben Befehl erhalten, sich von der Toulonert Rhede nicht zu entfernen, weil der Ernst der Spanischen Begebenheiten ihr Einschreiten nöthig machen könnte.

Der Französ. Gesandte in Berlin, Graf Bresson, wird morgen oder übermorgen hier erwartet. Sein Aufenthalt in Paris wird, wie verlautet, drei Monate dauern, und man sagt, daß er gleichzeitig mit der Prinzessin Clementine wieder abreisen wird, welche mit ihrem Gemahl zu Ende des Herbstes eine Reise nach Deutschland zu machen beabsichtigt.

Im Barcelonaer Imparcial findet man einen Tagesbefehl, aus welchem ersichtlich, daß General van Halen geschlagen worden sei. (?)

An der Börse unterhielt man sich heute von dem Unfall, welcher dem General Narvaez in Valencia begegnet; einige wollen sogar wissen, der General wäre bedeutend verwundet. Die zahlreichen Christinos, denen man hier begegnet, sind sehr bestürzt

über den Fall, überhaupt hängen sie seit zwei Tagen wieder die Köpfe, während die Esparteristen sie höher tragen.

Spanien.

Paris den 11. Juli. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Bayonne den 9. Juli. Badajoz hat sich am 1. Juli pronunzirt; die Truppen sind beigetreten; der General-Kapitain und der politische Chef haben sich zurückgezogen. Jaen hat sich am 29. Juni pronunzirt. General Aspiroz ist von der Junta zu Valladolid zum General-Kapitain von Alt-Kastilien ernannt worden.

Barcelona den 6. Juli. Zurbano hat Balaguer geräumt. Serrano war am 4. Juli zu Tarrega, wo er die Armee organisirt.

Barcelona den 7. Juli. Narvaez hat am 3. Juli den Brigadier Ena angegriffen und Teruel deblokirt. Das 1ste und 3te Bataillon des Regiments „Isabella II.", und eine Escadron Kavallerie vom Regiment „Infantin" sind zu Narvaez übergegangen. Am 4. Juli ist Narvaez nach Daroca aufgebrochen, das sich pronunzirt hat. Der Regent war am 5. Juli zu Albacete.

Aus diesen telegraphischen Depeschen ergiebt sich, daß das erste Zusammentreffen zwischen den Truppen Espartero's und den Insurgen stattgefunden hat. Der Brigadier Ena, welcher mit vier Bataillonen Infanterie, drei Schwadronen Kavallerie und einer Batterie Artillerie von Saragossa abgesandt worden war, um Espartero's Feldzugsplan gegen Valencia zu unterstützen, ist durch den General Narvaez gezwungen worden, die Blokade von Teruel aufzuheben, und drei Bataillone nebst einer Schwadron Kavallerie sind zu Narvaez übergegangen. Das Resultat dieses ersten Znsammentreffens beider Parteien ist mithin zu Gunsten der Insurrektion ausgefallen.

Die telegraphische Depesche meldet ferner, daß Narvaez am 4., also am Tage nach dem Siege bei Teruel, nach Daroca aufgebrochen sei, welches sich ebenfalls pronunzirt hat. Dies ist von Wichtigkeit, denn von Daroca aus bedroht er gleichzeitig Madrid und Saragossa und trennt die beiden Haupt-Corps Espartero's, so daß derselbe mit Seoane und Zurbano nur über Madrid würde kommunizíren können, und auch dieser Weg dürfte ihm verschlossen werden, da Daroca nur fünf Deutsche Meilen von Calatagad, an der großen Staße von Madrid nach Saragossa, entfernt ist.

Der Regent war am 5ten noch in Albacete, wo er wahrscheinlich die Ankunft der Armee-Corps von Alvarez und van Halen abwartet. Seine Armee, die bei seinem Abmarsche aus Madrid über 6000 Mann stark war, ist, nach Briefen aus Requena vom 4ten, welche der in Barcelona erscheinende Imparcial mittheilt, bereits auf 3700 Mann Infanterie und 440 Kavalleristen zusammengeschmolzen. Zurbano hat Balaguer geräumt, aber die Depesche giebt nicht an weshalb, noch, wohin er sich gewendet. Die Truppen unter den Befehlen der Generale Seoane und Zurbano sollen, Nachrichten aus Barcelona zufolge, aus 22 Bataillonen, 1000 Pferden und 16 Kanonen bestehen, die zwischen Balaguer, Lerida und Fraga vertheilt sind.

Endlich bringen die telegraphischen Depeschen auch noch die wichtige Nachricht, daß Badajoz, bekanntlich eine der stärksten Festungen Spaniens, nahe der Portugiesischen Gränze sich pronunzirt hat. Es ist dies ein harter Schlag für den Regenten, der auf die Treue der dortigen, 3000 Mann starken Garnison ganz vorzüglich rechnete. Der politische Chef von Badajoz, ein treuer Anhängen des Regenten, hat die Stadt verlassen.

(Die telegraphische Angabe, derzufolge der Chef der Valencianischen Truppen, nachdem er am 3ten Teruel entsetzt, schon am 4ten in Daroca eingerückt sein soll, ist übrigens mehr als unwahrscheinlich, da die genannten beiden Städte 13 bis 14 Deutsche Meilen von einander entfernt sind.)

Der Aufstand von Badojoz zieht den Verlust von 3000 Mann Truppen, die für zuverlässig galten, für den Regenten nach sich. Von der Pyrenäen-Gränze erfahren wir, daß jetzt auch die Besatzungen von Irun, Fuentarabia und Oyarzun die Fahne der Empörung aufgesteckt haben, während die Einwohnerschaft dieser Städte sich völlig theilnahmlos verhält. — In Granada ist die Jungfrau Maria zum Ober-General der Insurrektions-Truppen ernannt worden. — Aus Madrid erfahren wir, daß die Zahlung der Zinsen der 3proc. Schuld am 30. v. M. begonnen hat, und daß an diesem Tage bereits 1,339,000 Realen ausgezahlt worden sind.

Es ist auffallend, daß namentlich die Deutsche Presse so leicht die Gerüchte verbreitet, denen zufolge der neueste Aufstand in Spanien vor Allem den Intriguen der Ex-Regentin Marie Christine zugeschrieben wird.

Das Mémorial bordelais läßt sich schreiben, daß England damit umgehe, den Kampf der Parteien in Spanien zu vermitteln, und zwar auf folgende Grundlage hin: „Volljährigkeits-Erklärung der Königin Isabella, Vermählung derselben mit einem Prinzen aus dem Hause Koburg, Wiedereinsetzung des Ministeriums Lopez, und Verwirklichung des von demselben angekündigten Programms, namentlich der von ihm ausgesprochenen Amnestie. Ein solcher Plan ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. Mit dem ersten Punkte desselben würde außer der christinischen Partei schwerlich irgend

Jemand in Spanien einverstanden sein, der zweite Punkt würde entschieden das Spanische Nationalgefühl gegen sich haben, und nur für den dritten, die Wiederherstellung des Ministeriums Lopez mit ihren Konsequenzen, könnte man sich eine ziemlich allgemeine Billigung versprechen, wiewohl der Anhang des Regenten und der bestehenden Regierung in diesem letzten Punkte eben so wenig, als in allen übrigen eine Genugthuung finden würde. Aber die Idee einer Englischen Vermittelung ist in diesem Augenblicke auch schon an und für sich ganz unzulässig in Spanien. Die Erbitterung der öffentlichen Meinung gegen die Engländer, wenngleich durch künstliche Mittel hervorgebracht, ist gegenwärtig zu groß, als daß das Kabinet von St. James die Rolle des Friedensstifters in Spanien für sich in Anspruch nehmen könnte. Eine kleine Probe von der Art und Weise, wie man zur Zeit in Spanien von den Engländern denkt und spricht, giebt die folgende Aufforderung eines Barceloneser Blattes an Espartero, freiwillig auf die Regentschaft zu verzichten. „Espartero", sagt die dem christinischen Interesse dienende Prosperidad, „danke ab, wie ein Spanier, ehe du Blut fließen machst. Die Mörder Napoleon's bieten dir Gastfreundschaft und Schutz, die Gastfreundschaft und der Schutz der Henker, der Schmuggler und der Freibeuter Europa's. Espartero, noch ist es Zeit, danke ab. Die Königin Christine verzichtete lieber in Valencia auf die Regentschaft, als daß sie Spanisches Blut vergossen hätte, und Maroto hat ihr durch den Vertrag von Bergara gleichfalls ein denkwürdiges Beispiel gegeben."

Großbritannien und Irland.

London den 11. Juli. Die Königin wohnte gestern Abend in Begleitung des Prinzen Albrecht, ihres Gemahls und des Königs der Belgier einer Konzert-Aufführung des philharmonischen Vereins bei. Es wurden fast ausschließlich Musikstücke Deutscher Komponisten vorgetragen. Dr. Spohr, der von dem Verein nach London eingeladen, seit einiger Zeit die Konzerte desselben dirigirt, ärndtete mit dem berühmten Bassisten Staudigl den größten Beifall. Der heutige Standard sagt zu seinem Berichte: „So endete ruhmvoll eine der besten philharmonischen Saisons. Die Direktoren haben die Ehre der Gesellschaft wieder hergestellt durch Deutsche Kunst! und ihren Ruf auf eine Grundlage basirt, die derselben ein dauerndes Gedeihen sichert."

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über die Irländischen Zustände fortgesetzt, aber auch diesmal nicht zu Ende geführt. Die Minister nahmen nicht daran Theil, und es sprachen auch nur Redner zweiten Ranges. Man glaubt, daß die Debatte heute beendet werden wird.

Eine ansehnliche Zahl Irländischer Parlaments-Mitglieder, darunter Lord Clements und Herr O'Brien, hatte gestern eine Versammlung in der Wohnung Sir B. Hall's, gleichfalls Parlaments-Mitglied, um über die Veröffentlichung einer Darlegung des gegenwärtigen Zustandes und der Aussichten Irlands für die Zukunft zu berathen. Das Resultat der Versammlung war die Wahl eines Ausschusses, der die Darlegung abfassen sollte.

Ihre Majestät die verwittwete Königin befindet sich fortwährend sehr leidend, und wird sich deshalb, wie es beabsichtigt war, fürs erste nicht aufs Land begeben.

Nach Parlaments-Berichten betragen die Kosten für den letzten Krieg in China 4,215,413 Pfd., die Entschädigung (die noch ausstehende Summe mit inbegriffen, deren letzte Rate mit dem Januar 1846 zahlbar ist) 5,781,504 Pfd. ergiebt. „Das wird sicherlich manchen mit dem Opiumkriege aussöhnen", sagt hierzu das Asiatic Journal, denn es ist das erste Mal, daß der Krieg dem Geldsäckel des Herrn John Bull einen unmittelbaren Profit gebracht hat; jetzt füllt er ihn mit dem Chinesischen Sycee-Silber, das nur, wie es scheint, ein wenig niedrig steht."

Portugal.

Lissabon den 26. Juni. Was hier einige Besorgnisse erregt hat, ist ein Artikel des Journals Restauraçao, welches der Regierung ergeben ist, und vermöge der Mittheilungen, die ihm manchmal von daher zukommen, als ziemlich gut unterrichtet gelten kann. Dieses Journal nun spricht in den bestimmtesten Ausdrücken von einer Septemberisten-Verschwörung, deren Entdeckung der Wachsamkeit der geheimen Polizei gelungen sei; das leitende Comité der Conspirateurs soll seinen Sitz hier haben, aber mit den Gleichgesinnten in den Provinzen in ununterbrochenem, lebhaften Verkehr stehen. Ja, die Restauraçao nennt sogar namentlich mehrere der an der Spitze des Komplotts stehenden Personen. Die Regierung wird jedenfalls, wie auch die Sache sich verhalten möge, gut thun, auf ihrer Hut zu sein, um sich nicht unvorbereitet überraschen zu lassen.

Rußland und Polen.

Von der Ostsee den 24. Juni. (K. Z.) Dem Vernehmen nach beabsichtigen mehrere Deutsche Familien, in den Russischen Ostseeprovinzen ihre Besitzungen zu veräußern, und nach Preußen auszuwandern. Dieser Entschluß hat seinen Grund in den immer offener hervortretenden Slavischen Bestrebungen, das Deutsche Element zu verdrängen und zu zerfetzen, so wie auch in den materiellen und socialen Verhältnissen, welche sich mit jedem Tage unbehaglicher gestalten. Vor Allem ist es aber die Besorgniß vor Beeinträchtigung ihrer Religion, welche diesen Familien den Aufenthalt auf dem Rus-

sischen Boden verleiden. Als eifrige Protestanten fürchten sie bei dem eingetretenen Systeme, der Staatsreligion auf Kosten der anderen Confessionen überall Eingang zu verschaffen, vor Allem für den Glauben ihrer Kinder, da bereits so mannigfache Erfahrungen vorliegen, daß die vielen, dem jenseitigen Theile zu Gebote stehenden Mittel ihre Wirkung nicht verfehlen. Eines der gewöhnlichsten besteht darin: Man zieht die Söhne angesehener Familien in der Regel als Beamte nach Rußland, wo man in einer Reihe von Jahren so auf sie zu wirken weiß, daß sie nicht allein zur Griechischen Confession übertreten, sondern auch in anderer Beziehung sich die Sitten nnd Denkweise ihrer Umgebung aneignen. Solche Männer kehren dann in der Regel gar nicht mehr in ihre Heimath zurück, weil sie wohl wissen, daß sie von ihren Landsleuten, besonders in der neuesten Zeit, nicht mit den günstigsten Augen angesehen werden. Die Politik, den Deutschen in Petersburg und im Innern Rußlands Anstellungen zu geben und dagegen die Ostseeprovinzen mit Russischen Beamten zu bedecken, scheint überhaupt sehr wirksam befunden zu werden, da sie gegenwärtig in reichem Maße geübt wird. Bei einer so kleinen Bevölkerung, wie die Deutsche, erreicht man dadurch wenigstens theilweise den Zweck einer Versetzung, wie sie in Rußland nicht selten im Großen in Ausführung gebracht wird. Unter allen diesen Umständen dürfte bei fortgesetzter Durchführung des jetzt herrschenden Systemes trotz der Zähigkeit des Deutschen Elementes nach 30 Jahren in den Ostseeprovinzen wenig mehr davon vorhanden seyn. Uebrigens möchten wir bezweifeln, ob die Regierung der Auswanderung Deutscher Familien keine Hindernisse in den Weg legen werde. — An der Universität Dorpat herrscht fortwährend eine höchst gedrückte Stimmung. Das Curatorium hat die gemessenste Weisung, die Studenten auf's strengste zu überwachen und überall, wo es Anzeichen jenes Geistes wahrnimmt, der sich bei den bekannten Vorfällen kund gab, welche die Absetzung des Professors Ullmann zur Folge hatten, sogleich einzuschreiten und darüber Bericht nach Petersburg abzustatten. Die Universität, an der man die Deutsche Sprache ohnehin immer mehr verdrängt, würde wahrscheinlich bald ganz verlassen sein, wenn der Deutschen Jugend noch wie früher, der Besuch Deutscher Anstalten gestattet wäre. So aber bleibt ihr keine andere Wahl, als entweder gar nicht zu studiren oder an dieser Universität die nothdürftige Bildung zu suchen.

Aegypten.

Kairo den 12. Mai. (Köln. Z.) Eine ganz auffallende Anomalie hat sich in diesem Jahre bei dem periodischen Wachsen des Nils ergeben. Der erste Tag des Steigens des Nils tritt seit undenklichen Zeiten bald nach dem Sommersolstitium ein; zu Kairo hat das Phänomen gewöhnlich vom 1. bis zum 10. Juli statt. In diesem Jahre ist aber hier ein Steigen des Flusses in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai, also zwei Monate früher, als gewöhnlich, eingetreten. Dieses Steigen hat nun vier Tage gedauert, und seitdem ist das Flußwasser wieder gefallen und fällt noch fortwährend, wie dieses auch sonst immer bis zum Solstitium der Fall ist. Die Geschichte kennt kein Beispiel von einem zu frühen Steigen des Nils und nur sind ein paar Beispiele bekannt, daß kurz nach der rechtzeitigen Ueberfluthung noch ein zweites Steigen des Flusses eingetreten ist; z. B. zur Zeit der Cleopatra und im Jahre 1737. Die Constanz der Nilfluthung ist sonst der Zeit nach so durchgreifend, wie sie bei irgend einer Naturerscheinung nur möglich und kaum bei einem anderen meteorologischen Phänomen vorkommen mag.

Vermischte Nachrichten.

Ein Korrespondent der Berl. Spenerschen Zeitung berichtet aus Paris: Am 25. Juni schloß Dlle. Lenormand, die berühmte Sybille des ancienne régime, welche die Revolution, das Direktorium, das Konsulat, das Kaiserreich, die Restauration, die hundert Tage, die zweite Restauration und die Juli-Umwälzung voraus verkündet hatte, ihre so hell in die Zukunft blickenden Augen. Seit funfzig Jahren bewohnte sie das Haus Nr. 5. in der Rue de Tournon; eine Tafel im Hofe, über dem Eingange zum Erdgeschosse, trug die einfach erhabenen Worte: „Mlle. Lenormand, libraire." Sie verkaufte rühmlich ihre eigenen Werke, denn da man ein Recht oder einen Titel haben muß, um Steuern zahlen zu dürfen und das Geschäft einer Prophetin nicht patentmäßig ist, so klassifizirte sich Dlle. Lenormand als Buchhändlerin. Sie selbst redete aber auch wie ein Buch und war stets besser aufgelegt, als viele Bücher. Man konnte stets bei ihr erscheinen; durch ein Dienstmädchen angemeldet, wurde man sogleich vorgelassen. Das Zimmer war einfach und freundlich meublirt, Mlle. Lenormand saß auf einer Ottomane, mit einer prachtvollen blonden Perücke und einem wunderbaren persischen Turban; sonst war sie gut bürgerlich gekleidet. Keine Todtenköpfe, keine Skelette, keine Schlangen und Krokodille, kein Höllenzwang, es ging Alles ganz einfach, natürlich, menschlich zu. Ihre erste Frage war: „Was für ein Spiel wünschen Sie, zu 6, zu 8, zu 10, zu 20 bis zu 400 Frs.?" — Wenn man gewählt hatte, besah sie die linke Hand des Fragers, fragte ihn nach seinem Alter, seiner

Lieblingsblume, dem Thiere, das er am meisten verabscheue, und ähnliche wichtige Kleinigkeiten; dann nahm sie ihre Karten, ließ, wieder mit der linken Hand, abheben und breitete sie nun vor sich auf der grünen Tischdecke aus. Unmittelbar hierauf begann sie, die Augen fest auf die Karten gerichtet, ihre Prophezeihung, viele sprudelnde, volltönende Worte, aber hier und da ein Geistesblitz, eine Andeutung, die den Zuhörer überraschte. Jedermann ging befriedigt weg und die Meisten erklärten späterhin, daß alle Prophezeihungen richtig eingetroffen wären. Früh schon entwickelte sich in ihr diese Sehergabe. In Alençon 1772 geboren, wurde sie in dem dortigen Benediktiner=Stifte erzogen, sieben Jahre alt, prophezeite sie die Absetzung der Aebtissin; sie wurde eingesperrt, aber ihre Vorhersagung traf einen Monat darauf ein; sie bestimmte nun ihre Nachfolgerin voraus und auch dieser Orakelspruch ging drei Monate später in Erfüllung. So trat sie, im Gefühle ihrer übernatürlichen Mission, zu einer Zeit in die Welt, wo das ungeheuerste Ereigniß des vorigen Jahrhunderts am Horizonte heraufdämmerte. Trübe, traurige Prophezeihungen flossen aus ihrem Munde, die frivole Pariser Welt lachte dazu. Eines Tages kamen drei junge Männer zu ihr; sie betrachtete sie aufmerksam, dann sagte sie ernst: Ihr werdet alle drei eines gewaltsamen Todes sterben. Sie, fügte sie zu dem Einen hinzu, von den Segnungen des Volkes begleitet und zum Gott gemacht, ihr Andern mit seinen Verwünschungen beladen. Die drei jungen Leute lachten, warfen ein Goldstück hin und gingen. Es waren Marat, Robespierre und St. Just. Als Marat durch den Dolch Charlotte Corday's gefallen war, als das Volk jubelnd seine Leiche in das Pantheon getragen hatte, als die Lenormand in ihren düstern Prophezeihungen fortfuhr, wurde Robespierre unruhig und eines Morgens wurde die Prophetin verhaftet und in die Gefängnisse der Conciergerie geschleppt, die man damals nur verließ, um das Schaffot zu besteigen. Der 9. Thermidor rettete ihr das Leben und gab ihr die Freiheit; — die Verfolgung Robespierres gab ihr einen neuen Nimbus, die Wißbegierigen strömten ihr haufenweis zu. Unter ihnen erschien auch eine junge Frau in tiefer Trauer; sie hatte ihren Gatten unter dem Beil der Guillotine verloren. „Trösten Sie sich, Madame!" sagte die Lenormand, „eine Krone erwartet Sie." Die Dame war Josephine Beauharnais. Einige Zeit darauf heirathete diese einen kleinen unbekannten General ohne Einfluß, ohne Vermögen, und dachte seufzend: „Ich verzichte auf die Krone." Allein die Neugier stachelte sie doch und einige Wochen nach der Hochzeit zwang sie Bonaparte mit ihr zur Lenormand zu gehen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als die Prophetin ruhig zu ihr sagte: „An Ihrem Loose, Madame, hat sich nichts geändert." Und als Bonaparte lachend ihr seine Hand hinhielt, rief die Lenormand begeistert: „Hundert siegreiche Schlachten, Retter der Republik, Gründer einer Dynastie, Besieger Europa's!" Bonaparte lächelte, dann wurde er ernst und sagte: „Ich werde Ihrem Orakel Ehre zu machen suchen, Madame!" Als sie viele Jahre später Josephinen die bevorstehende Ehescheidung prophezeihte, ließ Napoleon sie verhaften; sie wurde zu Fouché geführt, der sich ihrer erinnerte; sie hatte ihm nämlich als Konvents=Deputirten gesagt: „Sie sind schon hoch gestiegen, Sie werden noch höher steigen." Fouché hatte als junger Professor der Philosophie in Nantes eine Luftfahrt mit dem damals in die Mode kommenden Aerostaten gemacht. „Ihre Prophezeihung ist eingetroffen", sagte er zu der Gefangenen, „ich bin höher gestiegen, als ich mir es damals im Luftballon träumen ließ. Aber haben Sie auch im voraus gewußt, daß Sie ins Gefängniß wandern und dort wahrscheinlich sehr lange bleiben werden?" „O ja", entgegnete die Lenormand, „ich habe es in meinen Karten gelesen, aber auch, daß mich der Treffbube bald befreien wird." „Und wer ist dieser mächtige Treffbube?" sagte Fouché lachend. „Ihr Nachfolger, der Herzog von Rovigo." Und so geschah es, Fouché fiel in Ungnade, wurde abgesetzt und die Prophetin bald darauf frei. Die Restauration, welche sie vorausgesagt hatte, begünstigte sie, Alles strömte ihr zu und bis zu ihrem Tode lebte sie ungestört als ausschließlich privilegirte Prophetin. Die Stael, die Tallieu, die Recamier, Benjamin Constant, der Kaiser Alexander und viele andere Berühmtheiten hatten sie oft besucht; sie ging zum Kongreß in Aachen, wo sie Aufsehen erregte, und gab nun nach und nach mehrere Werke: Mémoires l'impératrice Josephine, Souvenirs prophétique, Reponse à Mr. Hoffmann u. s. w. — Viele Fremde von Bedeutung besuchten die merkwürdige Frau, deren Memoiren, wenn sie dergleichen hinterlassen hat, wohl zu den merkwürdigsten unserer Zeit gehören dürften. Auch Gutzkow soll sie bei seinem hiesigen Aufenthalte besucht, und sie ihm prophezeiht haben, er werde Deutschlands zweiter Lessing werden; nur sprach sie das Lessing etwas französisch aus; in seinen Pariser Briefen erwähnt er nichts hiervon, daher ich auch nicht daran glaube. Sie starb, ihr Geheimniß und ihre Sehergabe mit sich in das Grab nehmend und keine wird sie je ersetzen. Fünfmalhunderttausend Franks Nachlaß und ihre Papiere, zahllose Briefe merkwürdiger Personen an sie enthaltend, erwarten ihren Erben, der schon aus Afrika hierher unterwegs ist.

Man schreibt von Wien: Politische Neuigkeiten beschäftigen uns gegenwärtig weniger, denn Theils

war das Wetter bis jetzt zu schlecht, theils ist man noch immer nicht einig, ob hohe oder niedere Absätze an den Stiefeln getragen werden.

Nach China gehen französische und englische Uhren mit chinesischen Zifferblättern, damit die armen Chinesen doch wenigstens Etwas in der Tasche behalten und an der Uhr sehn können, wie viel in der Stunde die neue Civilisation steigt und die alte fällt.

So eben erschien und ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben;

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke. Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Gebrüder Scherk in Posen

zeigen hiermit an, daß sie sofort nach Erscheinen die beliebten **Gubitz-, Steffens-, National-,** den **neuen Nieritz-,** so wie alle Arten **Schreib-** und **Termin-Kalender pro 1844.** stets vorräthig halten werden, ohne dem Publikum durch aufdringliche Subscribentensammler und Colporteurs zur Last zu fallen.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I. Abtheil.

Das Rittergut Tworzymierki im Kreise Schrimm, gerichtlich abgeschätzt auf 12,383 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4ten December 1843 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, als:

1) die Justina und Margaretha Geschwister von Rogowska,
2) die Theophila verwittwete von Rogowska, geborne von Korytowska,
3) die Justyna verehelichte Peter von Rogowska, geborne von Domiechowska,

so wie alle unbekannten Realprätendenten werden zu dem obigen Termine bei Vermeidung der Präklusion öffentlich vorgeladen.

Posen, den 12. April 1843.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Stadt von Straßenkoth soll auf ein Jahr, vom 15ten September cur. ab, dem Mindestfordernden überlassen werden, und steht der Licitations-Termin auf

den 27sten Juli c. Nachmittags 4 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Sekretair Zehe an. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 10. Juli 1843.

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Die mit dem 1. September d. J. pachtlos werdende kleine Jagd: 1) auf der Feldmark Kossanowo; 2) auf den Gutsfeldmarken Lissowki, Skrzinki, Zarnowiec und auf der bäuerlichen Feldmark Trzcielino; 3) auf den Feldmarken Lussewo und Polityka, sollen anderweit auf 3 bis 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Zu der Verpachtung der Jagd 1. stehet der Termin auf den 8. August c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Forsthause zu Duszniki, zu 2. und 3. auf den 9. August c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Hôtel de Saxe zu Posen, an. Qualifizirte Jagdpächter werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Forsthaus Ludwigsberg, den 14. Juli 1843.

Königliche Oberförsterei Moschin.

Auktion.

Montag den 24. Juli sollen wegen Wohnorts-Veränderung im Gebhardschen Grundstück, Halbdorf No. 121., des Vormittags von 10 Uhr ab, mehrere gut erhaltene Möbel von Mahagoni- und Birkenholz, Porzelan- und Glas-Sachen, einige Betten, Haus- und Küchengeräthe, wobei 1 kupferner Waschkessel und mehrere andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Komm.

Güterpacht.

Die im Schubiner Kreise, dicht an der Netze, 2 Meilen von Nakel belegenen Güter, als:

I. die Herrschaft Smogulsdorf, bestehend aus dem Vorwerke gleichen Namens, dem Vorwerke Laskownica, so wie auch aus theils Zins- und Diensdörfern, Smogulsdorf, Neudorf, Laskownica und Mieczkowo, enthaltend:

a) Dominial-Acker . .	1414 Mrg.	2 □R.,	
b) Wiesen	363 =	162 =	
c) Gärte	96 =	27 =	
d) Raum und Waldhütung	3287 =	29 =	
e) Handdiensttage ungefähr.	10,394,		
f) Spanndiensttage	1431,		

und außerdem noch bedeutende Hand- und Spanndienste, als zum Getreideausfahren, von einer bedeutenden Wiese das Heu abzumähen, so wie auch Holz anzufahren und dergleichen;

II. das in demselben Kreise belegene, mit der obigen Herrschaft gränzende Gut Chwaliszewo, enthaltend:

a) Dominial-Acker . . 1392 Mrg. 2 □R.,
b) Gärte . . . . 52 = 43 =
c) Dominial-Wiesen 126 = 133 =
welchen noch . . . . . . 100 Mrg. Netzwiesen zugegeben werden.
d) Waldhütung ungefähr 450 Mrg.,
e) bedeutende Handdienste von den Einliegern,

sollen auf Verlangen des Gutsherrn im Wege einer Privat-Licitation einzeln, und zwar die erstere auf 3, die andere auf 9 Jahre, ohne Inventarium, vor dem unterzeichneten Justiz-Commissarius und öffentlichen Notar in termino

den 26sten Juli a. c.,

in dessen Geschäfts-Büreau, dem ehemaligen Warschauer Hotel, Breslauerstraße No. 30., verpachtet werden.

Pachtlustige müssen vor dem Beginn der Licitation eine Caution, zu der ersten Herrschaft von 1000 Rthlr. und zu der anderen von 500 Rthlr., erlegen, und nach dem Zuschlage solche bis auf Höhe einer einjährigen Pacht in Pfandbriefen, von denen sie die eigentlichen Zinsen, oder im baaren Gelde, von dem sie 4 Prozent erhalten werden, ergänzen.

Unter den Pachtbewerbern wird dem Gutsherrn die Wahl vorbehalten.

Die Pachtbedingungen können jederzeit im Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Posen, den 9. Juli 1843.

Sobeski.

Wer von den Kommerzien-Rath Bergerschen Gläubigern sich über die Bewandniß der unsichern oder eigentlich uneinziehbaren Activa informiren will, um vielleicht auf eigene Kosten die Einziehung dennoch zu versuchen, kann in meinem Büreau das diesfällige Tableau einsehen; meldet sich aber bis zum 1. August Niemand, so bleibt es für immer bei der längst verfügten Akten-Reposition.

Posen den 15. Juli 1843.

Der Justiz-Commissarius Brachvogel
als gewesener Curator.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich aus Berlin mich hier als Tapezier und Decorateur etablirt habe, und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten aufs Neueste und Geschmackvollste einzurichten weiß.

Indem ich reelle und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um hochgeneigtes Zutrauen.

L. Neumann,
Markt No. 96., im Hause des Herrn J. Königsberger.

Die Handlung der Unterzeichneten ist durch eine bedeutende Sendung von Maschinen-Papieren in diesem Fache aufs vollständigste assortirt, und empfiehlt derartige, wie überhaupt alle in Papiergebiete eingreifende Artikel, ganz besonders aber Post-Papiere, zu sehr billigen Preisen. Gleichzeitig offerirt sie ihr reichhaltiges Glaswaaren-Lager zu sehr mäßigen Preisen.

Die Papier- und Glaswaaren-Handlung
S. A. Peiser & A. Brandt,
Breite-Straße No. 20. im Hause des Hrn. Justiz-Rath Ogrodowicz.

Einem christl. Lehrer, der auch im Polnischen, Zeichnen und Gesang gründlichen Unterricht ertheilen kann, weist eine vortheilhafte Stelle nach

Dr. A. Wiener im Falkenst. Hause,
Posen, Juli 1843. am Kämmereiplatz.

Da ich **am 20sten** mein Lager verpacke, indem ich von hier abreise, so geschieht der Verkauf von Beinkleider- und Westenstoffen, so wie einer großen Auswahl von Halsbekleidungen, und sonstigen in dies Fach einschlagenden Artikeln zu bedeutend **herabgesetzten Preisen, und zwar bis inclusive den 19ten d. M.**

W. Levinthal
Hof-Lieferant aus Berlin.
Alten Markt No. 56. beim Möbelhändler Herrn Plock wohnhaft, dicht neben dem Kaufmann Herrn Träger.

Bekanntmachung.

Höchst anständige Wohnung nebst Stallung und Remisen sind sofort oder von Michaeli d. J. zu beziehen Wallischei No. 119. am Dom.

Speicher, so wie auch Wohnungen sind zu haben No. 3. am Dom.

In dem Hause Ziegenstraße No. 274. sind mehrere Pferdeställe und Wagen-Remisen zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer

B. H Asch, Markt No. 73.

Moskau, ein kolossales Rundgemälde, auf dem Kämmerei-Platze, ist nur noch bis zum 27sten Juli zu sehen.

Entrée 5 Sgr., 12 Billets für 1 Rthlr.

Donnerstag den 20sten Juli:

Fünftes Abonnement-Konzert
im Schilling.
Anfang Abends 5 Uhr.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 14. Juli 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	24	—	1	25	—
Roggen dito	1	22	6	1	23	—
Gerste	1	11	—	1	12	6
Hafer	1	1	6	1	2	—
Buchweizen	1	14	6	1	15	—
Erbsen	1	20	—	1	21	—
Kartoffeln	—	22	—	—	23	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	5	—	1	6	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	—	6	25	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	16	—